



Jürg Schoop

Paintings
1951-2004

wiedingpress

SOEBEN ERSCHIENEN !

Ein Überblick über das
malerische Schaffen des
Künstlers von den Anfängen
bis zur Gegenwart

Mit einem biographischen Anhang

124 Seiten, über 160 farbige Abb.
14 x 21 cm, brosch.

Einmalige kleine Auflage
bei wiedingpress Frauenfeld

Jedes Exemplar enthält einen Gutschein für
den kostenlosen Bezug des Ausstellungskatalogs «Jürg Schoop/die Collagen»,
Hrsg. vom Kunstmuseum des Kantons Thurgau, 1998

ISBN 3-033-00476-8

minierenden Schwarz- und Weisstönen entwickelte Bildpaar «Bios I und II», dessen eingeklebtes, übermalt zerknittertes Zeitungspapier mit seinen reliefhaften Binnenstrukturen Assoziationen zur vegetativen Formenwelt auslöst. Farbe nicht als koloristische Oberfläche, sondern als elementare Substanz, aus der sich atmende Bildräume entwickeln im Rhythmus von Bewegung und Ruhe, Schichtung und Transparenz, Fläche und Tiefe, Dunkelheit und Helle, Dichte und Offenheit. Alle scharf konturierten oder geometrisch bestimmten Formelemente, vom Rahmengeviert abgesehen, sind aus den Gemälden verbannt, als seien sie innere Landschaften, gesehen mit dem Auge der Seele. Vertikale oder horizontale Farbbahnen mit dichtem oder durchscheinendem Auftrag sind vielfach eingebunden in tonige monochrome Gründe. Grau und Brauntöne, dunkles Grün werden aufgerissen von Rotstreifen oder öffnen sich zu lichterem Blau. Es sind Bilder, in denen das Darstellen, das Sichzeigen zugleich auch ein Zudecken, ein Zuschichten meint. Bilder, die alle narrativen Gehalte abgestreift haben, sich weitgehend dem sprachlich definierenden Zugriff entziehen, manchmal das Verstummen streifen wie ein leise verhallender Klang .

Das Aufscheinen von Farbe, Form, Fläche und Raum wird kontrapunktisch begleitet vom Übermalen als Rücknahme, Reduktion, Zu-schichtung. Stets ist ein Doppeltes zumindest latent angelegt: die Verdichtung und Auflösung der Farbform als Überschneidungszone der Bildentstehung , als Dynamik strukturierender und destrukturierender Gestaltkräfte. Eine Malerei, die den Prozess der Bildentstehung reflektiert im Zwischenraum bewusster und intuitiver Artikulation. So besehen konstituieren sich seine Bildräume als Grenzzonen, in denen die Farbgestalt aus bewegten «Chaosstrukturen» zur verbindlichen Setzung hervorgeht oder umgekehrt wieder zu ihnen hinstrebt. Dem Zufall, dem Spontanen wird Zutritt gewährt, ohne willkürlich oder maniert zu wirken.

Dies gilt insbesondere für seine Materialbilder, für Collagen und Assemblagen, in denen das zufällig Vorgefundene zur bestimmten Formgestalt arrangiert ist und das Banale transzendiert wird zur Poesie des Alltäglichen.

Da sind auseinandergefaltete Postpakete mit ihren Aufschriften, Klebestreifen, die in verschiedenen Ebenen übereinander geklebt die kreuzartige Grundform aufnehmen. Auch für andere zeichnerische Arbeiten der 80er Jahre sind Kreuzformen zu erstaunlich variantenreichen Elementarzeichen geworden, denen konstruktive, symbolische bis figurativ anspielende Ausdruckswerte abgewonnen sind («Das Kreuz, das ein Vogel war», 1986).

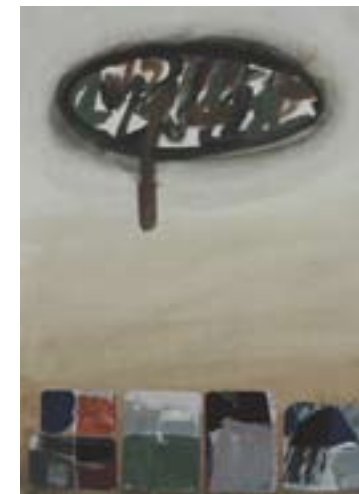
Oben: Dispersion, 30x42 cm, 1977

Unten links: Dispersion, 30x42 cm, 1977

Unten rechts: Dispersion, 30x42 cm, 1977

1977

Originalgröße



BESTELLUNGEN an

wiedingpress@juerg-schoop.ch (E-Mail)

+41 52 721 67 44 (Telefon)

wiedingpress, Kurzfeldstr. 1, CH-8500 Frauenfeld (Post)

Jürg Schoop «Paintings 1951 – 2004» Fr. 30.-
Künstler & Galerien Fr. 26.-
(Exkl. Porto/Verp. 2.-)

Bestellung aus dem Ausland: Gegen Voraussendung von € 20.-/
\$ 25.- (Briefpost), inkl. Versand.

Name und Adresse nicht vergessen!

www.juerg-schoop.ch

Texte

Elisabeth Grossmann; Vorwort	6
Vorspiel	8
Aufbruch	10
Peter K. Wehrli (1962); Mein Pinsel ist mein Messer	12
Jürg Schoop (1963); Autobiographische Skizze	20
Neustrasse	28
Jürg Schoop (1962); Ich bin, weil ich male	30
Jürg Schoop (1968); Notizen zur «modernen» Kunst	36
E. Grossmann/P. Zingg (1989); Interview mit dem Künstler	42
Volker Schunck (1991); Dem Blick standhalten	52
Zürich	56
Jürg Schoop (1998); Die Collagen	58
Thomas Onken (1985); Zeichen aus der Ferne	72
Elisabeth Grossmann (1985); Jürg Schoop	78
Paul Hoyningen-Huene (1993); Das Ganze und die Teile	82
Stefan Schappi; Gott arbeitet parallel	86
Bruch	88
Barbara Fatzer (2002); Selbstfindung im Abfälligen	90
Markus Landert (1998); Laudatio	94
Painting as Photography	106
Jürg Schoop (2005); In eigener Sache	108
Stationen	114-121
Infos	122

Kursiv gesetzte Titel: Zwischentexte von Jens Habich

Eine ausführliche Quellenangabe befindet sich am Schluss der angeführten Texte